Oh Haupt voll Blut und Wunden

von Ulrich Grober
Regie: Sabine Ranzinger
Produktion: RBB 2005, 30 Minuten

Wer die Moritzkirche im brandenburgischen Mittenwalde betritt, den zieht unwillkürlich ein kleines Bild am Altar in seinen Bann. Es zeigt das Schweißtuch der Veronika und - darauf abgebildet - das Antlitz des gemarterten Jesus: das Haupt voll Blut und Wunden. Von fast jedem Blickwinkel im Kirchenraum hat der Betrachter den Eindruck, dass Jesu Augen auf ihm ruhen. An diesem Ort hat Paul Gerhardt von 1651 bis 1657 gepredigt. Vor dem Altar feierte der lutherische Pfarrer und Liederdichter mit seiner Gemeinde das Abendmahl; zu einer Zeit, als das 'stedtlein' noch von den Verheerungen im 30-jährigen 'teutschen Krieg' gezeichnet war. Das Bild hat ihn zu seinem berühmten, überall auf der Welt gesungenen Passionslied inspiriert. Zum ersten Mal im Druck erschien der Text 1656. Als Vorlage diente ihm ein lateinischer Hymnus, entstanden im hohen Mittelalter im Kloster von Villers in Brabant. Die Melodie wurden einem höchst weltlichem Lied entlehnt: „Mein G'müt ist mir verwirret. / Das macht ein Jungfrau zart ..." Paul Gerhardts Passionslied 'O Haupt voll Blut und Wunden' gehört zum Weltkulturerbe. In rund 40 Sprachen übersetzt, ist es in den Gesangbüchern fast aller christlichen Glaubensgemeinschaften präsent. Johann Sebastian Bach hat es für seine Matthäus-Passion adaptiert. Die Stelle, wo nach dem Bericht vom Tod Jesu der Chor mit der Strophe 'Wenn ich einmal soll scheiden ...' einsetzt, gilt als ein Höhepunkt abendländischer Musikgeschichte.

Susanne Weichenhan, Paul Matic, Tatja Seibt